

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hofenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thormer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 12. Mai.

Der Reichstag setzte heute die Berathung der Tabaksteuer-Vorlage fort.

Abg. v. Schmidt (Württemberg) legt das finanzielle Bedürfnis des Reichs und der Einzelstaaten auseinander und betont, daß der Tabak als eins der ertragsfähigsten Objekte noch mehr herangezogen werden müsse. Er halte das Gewichtsteuersystem für das passendste und wünscht nur Herabsetzung der Sätze für inländischen Tabak und der Nachsteuer. Er hoffe, daß die Commission eine Verständigung herbeiführen werde.

Abg. Meier (Schaumburg-Lippe) glaubt und wünscht, daß das Monopol bald und für immer von der Tagesordnung verschwinde. Er halte die Fabriksteuer für die beste und richtigste Besteuerungsform, will sich jedoch auch dem Gewichtsteuersystem anschließen, damit die Tabak-Industrie nur erst Ruhe bekomme. Vözens- und Nachsteuer will Redner ablehnen, hofft jedoch auf Verständigung.

Nachdem Geh. Rath Schömer Herrn von Marschall gegenüber das dringende Interesse der Regierung für die Landwirtschaft, speziell den Tabakbau hervorgehoben und betreffs einiger Spezialpunkte auf die Commissions-Berhandlungen verwiesen, spricht sich

Abg. Lender (Centrum) mit aller Entschiedenheit gegen die Vorlagen aus, da dieselben das Verbot der inländischen Tabak-Produktion involviren. Man solle sich hüten, an der Landwirtschaft, der Stütze der heutigen Gesellschaft zu rütteln. Namentlich sei der Uebergang von dem gegenwärtigen Modus zu dem der Vorlagen ein sehr scharfer. Die Tabak-Produktion sei nicht von lokalem, sondern von allgemeinem deutschem Interesse. Vor dem Monopol habe er keine Furcht, das werde der Reichstag nicht bewilligen. Er bitte aber doch nun das Nothwendigste zu genehmigen.

Abg. Frische erklärt Namens der soz.-dem. Fraction daß dieselbe die neuen Steuern verweigere, da man die Bedürfnisse des Reichs durch Erparnisse am Mittäretat decken könne. Die indirekten Steuern seien im Allgemeinen ungerecht und namentlich für die unteren Klassen drückend, auch in wirtschaftlicher Beziehung werde die Tabaksteuer eine Verringerung des Konsums und damit auch der Produktion herbeiführen, was den gegenwärtigen großen Nothstand unter der Arbeiterbevölkerung bedeutend vermehren würde. Der Handel würde zu Grunde gehen und die allergrößten Defraudationen würden wie in Frankreich um sich greifen. Er bitte den Reichstag, diese unpopuläre Steuer nicht zu bewilligen und nicht für dieses „Untergrabungsgeßetz“ zu stimmen.

Abg. Dr. Buhl erkennt die Nothwendigkeit der Höherbelastung des Tabaks an, hat jedoch viel an der Vorlage anzusetzen. Namentlich wünscht er allmählichen Uebergang zu den höheren Zollsätzen und nicht einen plötzlichen Sprung.

Abg. Kopyer (Mannheim) dagegen erklärt in sehr eingehender Weise, daß er nicht für die Vorlage stimmen könne.

Abg. v. Buttammer (Sachsen) läßt es dahingestellt, ob das Monopol die schlechtere Besteuerungsform sei; er wolle sich durch die jetzige Abstimmung nicht binden. Die Hauptsache sei das finanzielle Interesse; innerhalb der Grenzen desselben werde er Alles zu Gunsten der Produktion thun. Er müsse den Standpunkt der Regierung als richtig anerkennen: über Einzelheiten könne und müsse man sich in der Commission verständigen. Redner erkennt jedoch namentlich das Prinzip der Nachsteuer als richtig an, da ohne dieselbe das Gesetz wirkungslos bleiben würde. Sodann erörtert Herr Buttammer die dringende Nothwendigkeit einer Reform der directen Steuern, wenn er betreffs der Klassensteuer auch nicht ganz so weit gehe, wie der Reichstanzler. Herrn Laster's neue Ausführungen seien unzutreffend gewesen. Die Kommunen hätten das größte Maß von Leistungsfähigkeit erreicht und müßten durch staatliche Hilfe entlastet werden. Er hoffe, die Nation werde keine Enttäuschung erleben. Darauf wurde die Debatte geschlossen, ohne daß, wie Herr Richter (Hagen) konstatierte, ein Fortschritt zum Worte gekommen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Laster gehen die Vorlagen an eine Commission von 28 Mitgliedern. Mittwoch 12 Uhr: Kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen, Petitionen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

* Aus Berlin, 12. Mai, wird uns geschrieben: Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen hielten heute eine Berathung über den ihnen überwiesenen Gesegentwurf betr. die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifs. Wie wir hören, haben die Ausschüsse die Vorlage durchberathen und beschlossen, nicht nur dieselbe zur Annahme zu empfehlen, sondern sie auch auf sämtliche im Zolltarif enthaltene Positionen, also auch auf Tabak u. s. w. auszudehnen. Die Ausschüsse beschlossen weiter, dem Plenum des Bundes-

rathes zu empfehlen, in den Motiven zu diesem Gesetz ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, daß durch die in dem Gesetz enthaltenen Bestimmungen in Betreff des Tabaks der Gesegentwurf wegen Nachbesteuerung des Tabaks nicht aufgehoben werden soll.

Der Kaiser empfing gestern Mittag den Präsidenten des Reichsgerichts Simson und Nachmittags um 4 Uhr den Gesandten in Athen, von Radowiz.

Daß der Reichstag das bereits von uns mitgetheilte Sperrgesetz, wonach neue oder erhöhte Eingangszölle, welche in dem dem Reichstag vorgelegten Zolltarife vorgesehen sind, mit Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags sofort an den Grenzen erhoben werden können, annehmen sollte, erscheint uns mehr wie zweifelhaft. Jedenfalls würde er damit der Entscheidung über die wichtigsten Positionen der Zolltarif-Vorlage und über das Tabaksteuergesetz präjudiciren. Darin liegt auch, wie die „Frl. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, die einzige Bedeutung des Gesetzes, dessen sachliche Tragweite um deswillen eine höchst geringe ist, weil, wer noch vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifs importiren wollte, dies bis jetzt sicher gethan hat. Das Gesetz würde übrigens keine rückwirkende Kraft haben.

Am Freitag, den 16. Mai, wird in Berlin die Konstituierung einer neuen Actien-Gesellschaft unter der Firma „Preussisches Leihamt“ stattfinden. Es ist bekannt, daß die Regierung seit geraumer Zeit ihr Augenmerk gegen den unter verschiedenen Formen auftretenden Wucher gerichtet hat, unter denen als diejenige Form, die am meisten das kleine Publikum auszubenten geeignet ist, die Geschäftsmultiplication der sogenannten „Rückkaufshändler“ erscheinen. Gegen diese Ausbeutung des kleinen Publikums wird sich denn das unter der Regide des Ministeriums in's Leben tretende Institut in erster Linie wenden.

Die Concession des Ministers des Innern Grafen Eulenburg, liegt bereits vor, und es ist der neu zu begründenden Gesellschaft concedirt, daß ein von dem Ministerium zu ernennender Staats-Commissar mit einem festen Gehalt, welches die Gesellschaft zu zahlen hätte, dauernd in dem „Preussischen Leihamt“ seinen Sitz haben würde, um die Staats-Controle der Geschäftsführung zu üben. Das Aktien-Capital der neu zu errichtenden Gesellschaft wird 5 Millionen Mark betragen, von denen vorläufig 40 pCt. einzuzahlen wären. Außerdem soll aber entsprechend dem Statut und der Genehmigung der Regierung das Institut auf diejenigen Pfänder, welche es verleiht, in umfangreichem Maße Bons mit bestimmter Verfallzeit emittiren dürfen. Es würde dies geschehen nach dem Muster des „mont de pitié“, des großen und bekannten Leihhauses in Paris, das ebenfalls unter staatlicher Controle steht. Diese Bons würden im Wesentlichen das Princip der Hypothekar-Pfandbriefe, welche die Hypothekar-Institute ausgeben, auf den Mobilien-Credit übertragen. Auf jedem Bon wäre durch die Unterschrift des Staats-Commissars zu bescheinigen, daß das betreffende Quantum an Pfändern als Sicherheit für den betreffenden Bon vorhanden ist. Die Bons würden entsprechend der Frist für die Beleihung der Pfänder in sechs, zwölf und eventualiter in achtzehn Monaten fällig sein. Dieselben sollen zunächst bis zu einem Betrage von 5 Millionen Mark emittirt werden. Von der Beleihung würden alle Arten von Papieren, Dokumenten etc. ausgeschlossen sein. Ebenso wird dem „Preussischen Leihamt“ unterlagt, andere Geschäfte zu machen, als diejenigen, die in der verzinslichen Anlage des eigenen Actienkapitals, in der Beleihung von Pfändern und in der Ausgabe von Bons bestehen. Die Staatsregierung schreibt dem Institut vor, daß kein höherer Zinssatz als 8 pCt

In der Säidemühle.

Von August Krüger.

(Fortsetzung.)

„Ach, Mindel, und da kam mir zu Sinn, daß ich mit Dir eigentlich Alles auf der Welt verloren hätte, und es wird mir ganz grausam klar, daß Du und keine Andere auf der Welt hättest meine einzig geliebte Müllerin werden müssen, und ich dachte gar nicht daran, daß Du vornehm und reich bist und den armen Müller auslachen würdest, ich wußte nur ganz klar und deutlich, daß ich Dich lieb habe über alle Maßen.“

„Und ich, Herr Herbert? — Ich ließ das Alles ruhig geschehen und lag still in meinen Armen und ließ die heißen, frommen Worte in mein Herz einziehen, zog auch nicht die Arme von seinem Hals zurück, sondern dachte nur, daß Alles so habe kommen müssen, und daß der Mann, der mein Leben aus so großer Angst und Noth gerettet, nichts anderes verdiene, als eben dies Leben und mich für immer zu besitzen.“

„Ich sprach das nicht aus, aber ob er mich doch verstand oder nicht, — er neigte sein Haupt noch tiefer zu mir herab, — Da weckte mich aus dem seltsamen Traum ein erstaunter Ruf: „

„Ach, Herr Jesersch *) Meister, was bringen Sie denn da in den Armen, eine Frauensperson!“

„Wild richtete ich mich empor, stand ich auf den Füßen, schaute ich mich um.“

„Wo war ich? Barmherziger Himmel, er hatte mich nach der Säidemühle gebracht, und seine Leute standen herum und schauten mich erstaunt an.“

„Ich stand stumm und starr da und war mit einem Schlage wieder das Pensionärsfräulein, welches das Unschickliche des Geschehenen klar begriff. Ich wollte darüber eine heftige Bemerkung zu Georg machen, verstummte aber, selbst beglückt, unter seinem leuchtenden, stolzen, überfelsen Blick, mit dem er mich anschaute.“

„Aber auch die Mägde hatten das bemerkt und mein Erröthen gesehen, denn der Himmel hatte sich wieder aufgehellt und die scheidende Sonne warf noch gelblich-matte Abschiedsstrahlen durch die dunsterfüllte Luft. Sie sahen einander an und stießen sich in die Seiten und lachten leise.“

„Ich raffte mich mit Gewalt auf. „Ich danke Ihnen, lieber Meister“, sagte ich ganz im Pensionärsstone, „für den freundlichen Schutz, den Sie mir angezeihen ließen. Ich sehe nun doch ein, daß meine einsamen Waldpartien ihre Gefahren haben, — wenn Sie nicht zufällig mich in meiner Noth angetroffen hätten, wer weiß, was dann mit mir geschehen wäre.“

„Georg sah mich ganz erstaunt an und verstand wohl kein Wort von dem, was ich gesagt hatte. Mit einem Male trat er aber auf mich zu, faßte hastig meine Hand zu einem festen, fast zornigen Drucke und rief so laut, daß es die Umstehenden hören konnten: „So soll das Alles nicht wahr sein? das — das — was ich —“

„Ich fiel ihm schnell in die Rede: „Lassen wir das jetzt, lieber Meister. Vor allen Dingen bitte ich, sorgen Sie, daß ich bald nach Hause komme. Ich darf hier nicht länger bleiben.“

„Ich versuchte in die letzten Worte einen Ton zu legen, den er, wohl aber auch die Andern, verstehen konnten. Er verstand ihn, und die Andern leider auch, denn wieder gab es bedeutungsvolle Rippenstöße unter den Mägden.“

„Er nickte nur mit dem Kopfe und ließ die

Pferde anschnurren. Dann schickte er die Gaffer fort, trat dicht an mich heran und sagte im leisen, innigen Tone: „

„Und darf ich Dich selbst heimbringen, mein Schatz?“

„Ich schüttelte mit gesenktem Blick den Kopf.“

„Du antwortest mir nicht, Mindel?“ fuhr er besorgt fort. „Wie hab ich das zu verstehen? War's nur ein Spas, den Du mit mir machtest. O, Mindel, das wäre schlecht, grundschlecht von Dir. Ich hab ein ehrlich Herz.“

„Seine Worte rührten mich tief. Ich blickte rasch zu ihm auf, ihm in das treue traurige Auge.“

„Nein, Georg“, sagte ich mit einem plötzlichen Entschlusse, „es bleibt wie es war. Und wenn Du meinst, daß ich zu Deinem — Deiner Frau taug, so bin ich's auch zufrieden. Freilich, ich versteh' wenig von der Landwirtschaft, dazu bin ich nicht erzogen.“

„Das wird sich Alles finden“, rief er selig und hoffnungsfroh.

„Und es wird Kämpfe geben, fügte ich sorgend bei.“

„Kämpfe?“ fragte er erstaunt. „Wo?“

„Mit den Eltern“, sagte ich.

„Das glaube ich kaum, entgegnete er sieges-

sicher. „Beide sind mir geneigt.“

„Und Du denkst vielleicht an meinen Reich-

thum?“ fragte ich, unter einem plötzlichen Blick des Mißtrauens.

„Mindel!“ rief er bitter und vorwurfsvoll. Der Wagen fuhr vor. Er hob mich hinein.

„So komm morgen, flüsterte ich ihm zu, unter dem ersten Knirschen der Räder auf dem feuchten Kies.“

„Am Aufsehen zu vermeiden, wollte ich nicht auf dem schlichten Bretterwagen in un-

seren Hof einfahren und stieg darum auf der Dorfstraße aus.“

„Wie wird es werden! mußte ich inner wieder denken, als ich die breite Freitreppe des Schlosses hinein- und dann durch die Korridore schritt. Ich wünschte heut Niemandem zu begegnen, ich scheute jeden Blick der Menschen, den der Eltern besonders.“

„Es war schon ganz dunkel geworden, der Korridor nur matt erleuchtet. Die Thür des Eßzimmers war geöffnet, es strahlte helles Licht daraus, Ich mußte vorbei, warf einen Blick hinein und sah mehrere Gäste, Herren, am Tisch. Ich hoffte für heut unbehelligt zu bleiben, doch das scharfe Auge der Mutter hatte mein Vorüberhüpfen bemerkt.“

„Sie kam mir nach in mein Zimmer, dessen Thür ich gerade verriegeln wollte. Zitternd schloß sie mich in die Arme. „Um Gotteswillen, Kind“, rief sie, „was hast Du uns für Angst gemacht! Wo bist Du nur gewesen? Gott sei Dank, daß Du wieder da bist! Und bei diesem Unwetter? Wir sandten Leute nach Dir aus, Einige sind noch nicht zurück, die Andern kamen ohne gute Nachricht. Was habe ich für fürchterliche Angst ausgestanden, und der Vater auch. Und dazu kamen noch Gäste, heute so unwillkommen! Und Du bist ganz durchregnet und Dein Gesicht glüht, und die Augen glänzen fieberhaft, Du wirst einen tüchtigen Schnupfen davontragen, hoffentlich nichts Schlimmeres. Nun, leg' Dich nur gleich zu Bett, Du sollst Thee bekommen, ich sende Dir die Jungfer, und nachher seh' ich selbst noch einmal nach Dir, jetzt muß ich zu den Gästen und will auch den Vater beruhigen.“

„Suche nur Dich zu erwärmen und zu schlafen.“

„Sie hatte mich in ihrer Besorgniß und Eile nicht zu Worte kommen lassen, und das war gut, denn ich hätte auch nicht sprechen können. Als sie später wieder kam, stellte ich mich schlafend. Beruhigt verließ sie mich. Aber ich wachte die ganze Nacht hindurch und quälte mich mit dem Gedanken: ob ich recht

*) Provinzialismus für „Herr Jesus.“

und keine höhere Provision als 2 pCt. für die Darlehne genommen werden darf, ein Satz, der somit hinter den Quoten des Königl. Leihamtes zurückbleibt. Für die Abschätzung der Objekte würden vereidigte Taxatoren, die eine hohe Caution für die Richtigkeit ihrer Schätzungen zu hinterlegen hätten, angestellt werden.

In der Presse ist bereits früher die Frage angeregt worden, ob der Bureaukratismus, welcher in dem staatlichen Bauwesen außerordentlich stark vertreten ist, nicht gerade in diesem Zweige der Verwaltung zum Vortheil der Sache einer erheblichen Einschränkung fähig ist, ob es namentlich nicht thunlich ist, viele Staatsbauten, welche jetzt von der Bau-bureaukratie ausgeführt und zwar keineswegs immer glänzend und besonders billig ausgeführt werden, Privattechnikern zu übertragen. Dem Vernehmen nach ist der Minister Maybach dem Gedanken näher getreten, in der That die staatliche Bauverwaltung und zwar zunächst, was die Hochbauten betrifft, einer Umgestaltung zu unterwerfen. Dieselbe soll einerseits eine Dezentralisation (nach Provinzen in's Auge fassen, andererseits aber auch eine freiere Gestaltung des staatlichen Bauwesens, wodurch eine stärkere Heranziehung des privat-technischen Elements ermöglicht würde. Man kann nur wünschen, daß der Minister diesen in den Zielen unbedingt berechtigten Plan energisch verfolge.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Erklärung der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Schwarzkopf, worin dieselbe die Behauptung Richters in der Reichstags-Sitzung vom 5. d., daß sie noch vor einigen Wochen Lokomotiven an die Warschau-Wiener Bahn um 8500 Mk. billiger, als an die Oberschlesische verkauft habe, für absolut unwarhaft erklärt.

Der Eigentümer der Nationalzeitung und Begründer des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus, Dr. Bernhard Wolff, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Jena, 11. Mai. Heute Mittag brach in der Kaserne des Füsilier-Bataillons des fünften Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 Feuer aus, durch welches der Dachstuhl und die Kammern zerstört wurden.

Frankreich.

Paris, 12. Mai, früh. Der Führer der äußersten Linken, Clemenceau, legte in einer gestern stattgehabten Privatversammlung sein Programm dar und verlangte namentlich Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, die Säkularisation des Unterrichts, die Unterdrückung der Obedienzbriefe, die Reduktion der Militärdienstzeit, die Ausdehnung der Militärdienstpflicht auf die Seminaristen, die Aufhebung der Seminar-Stipendien, die Trennung von Kirche und Staat und endlich ein auf Einkommensteuer und Freihandel gegründetes Steuer- und Zollsystem. Nach Darlegung des vorstehenden Programms unterzog der Redner die Haltung der Regierung in verschiedenen Fragen einer ausführlichen Kritik und schloß mit der Erklärung, daß es Zeit sei, den Weg einer wahrhaft republikanischen Politik einzuschlagen, damit alle

gehandelt. — Was der Vater dazu sagen wird? kann ich dann weiter nach. Und ist es denn wahre Liebe, was mich zu dem einfachen Manne zog? Könnte mir nicht ein sicheres Lebensglück werden an der Seite des von dem Vater vorgeschlagenen Aristokraten? „Nein, nein“, rief ich laut und fest, „der glänzende Salonheld will nur mein Geld und nimmt mich nur als ein nicht abweisbares Zubehör, aber dieser schlichte Mann liebt mich und geliebt zu sein ist des Weibes schönstes Glück.“ „Unter dem Gedanken schließ ich beruhigter ein.“

„Am anderen Morgen wagte ich nicht, mein Zimmer zu verlassen. Die Mutter hatte mich schon zu früher Stunde besucht, mich vorher nur ein wenig aufgeregt gefunden, mich dann aber, von ihren dringenden Wirtschafts-Angelegenheiten in Anspruch genommen, ohne weitere Fragen verlassen.“

„Ich stand am Fenster, lehnte die heiße Stirn gegen die kühlen Scheiben, und mein Herz zitterte. Und draußen ging Alles so sehr seinen gewöhnlichen Gang. Ich dachte, heut müsse irgend etwas Außergewöhnliches erscheinen, aber es blieb, wie alle Tage, die Mutter schritt in dem rauschenden Seidenkleide über den Hof, ging in die Ställe, schalt die Diensthofen, erschien wieder und gab den Knechten Weisungen. Die Mägde schauerten die blinkenden Milcheimer aus, stürzten sie an der Morgensonnenwand um und gingen anderer Arbeit nach. Die Sonne war gluthroth aufgegangen. Allmählich hatte ihr greller, stechender Schein sich gemildert, sie schien durch eine Dunstschicht, immer graugelber wurde ihr Licht, endlich erlosch es hinter Wolkenmassen, die bald den blauen Morgenhimmel überzogen. Der Tag sollte trüb werden. Trüb.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Spaltungen der republikanischen Partei vermeiden würden.

Je näher der Termin für den Wieder-Zusammentritt der Kammern rückt, um so größer wird die Spannung, mit welcher die politische Situation in Frankreich betrachtet wird. Die Frage der Rückverlegung der Kammern nach Paris macht den franz. Politikern doch recht viel Kopfzerbrechen, und selbst die Minister haben sich über die Angelegenheit noch nicht einigen können, so daß schon eine Ministerkrisis erwartet wurde. Ein Telegramm aus Paris meldet jedoch: Die Morgenblätter sind im Allgemeinen der Ansicht, daß keine Ministerkrisis eintreten werde, bevor die Frage wegen Zurückverlegung der Kammern nach Paris vor die Kammern käme. Die „Republique française“ meint, daß man einen Sturz des Ministeriums vermeiden sollte, weil man nicht sicher sei, daß durch ein anderes Ministerium die Sache besser erledigt würde; das gegenwärtige Cabinet repräsentire die Durchschnitts-an sicht der Majorität der beiden Kammern, und mit diesen Majoritäten müsse man regieren.

Marseille, 11. Mai. Anlässlich der hier stattgehabten landwirtschaftlichen Kreisversammlung hielt der Handelsminister eine Rede, in der er auf die seit 1870 zur Durchführung gebrachten Verbesserungen hinwies und namentlich hervorhob, daß die Armee reorganisiert sei, daß die Grenzen geschützt seien und zwar nicht um das Ausland zu bedrohen, sondern um die Sicherheit des Landes zu vermehren, daß endlich die Steuern herabgesetzt worden seien. Der Minister schloß mit der Aufforderung zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens, die für die Wohlfahrt des Landes unerlässlich seien. — Der Handelsminister erklärte in einer Erwiderung der Rede des Präsidenten der Handelskammer, daß die Prinzipien des internationalen Handelsverkehrs sich nur auf der Grundlage der Reziprozität verwirklichen ließen.

Großbritannien.

Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus London von heute Morgen wird der „Times“ aus Gumdani von gestern telegraphirt: Major Cavagnari überreichte Jakob Khan ein an den Emir von Kabul adressirtes Schreiben des Vizekönigs, durch welches Jakob Khan als faktischer Herrscher von Afghanistan anerkannt wird.

Rußland.

Petersburg, 7. Mai. Der „R. Z.“ wird unter vorstehendem Datum aus Petersburg geschrieben. Die Damen Botkin und Philozow und mit ihnen noch mehrere andere Damen sind theils als Vorsteherinnen, theils als Mitglieder eines Studenten-Unterstützungs-Vereins verhaftet worden. Der russische Student ist bekanntlich fast immer arm, die Söhne der wohlhabenderen Bürger und der gut „situirten“ Beamten werden mit wenigen Ausnahmen Officiere und Beamte. Es ist also nur höchlichst anzuerkennen, wenn sich ange-sehene Damen an die Spitze wohlthätiger Vereine zum Besten nothleidender Studenten stellen. Nun ist es allerdings vorgekommen, daß auch nihilistisch gesinnte Studenten Unterstützung erhielten, und folglich schlussfolgerte man sofort auf verbrecherische Absichten des Vereins. Der Verein konnte aber nicht von jedem Unterstützungs-Bebürtigen genaue Auskunft über Vorleben und politische Ansichten erhalten. Das war ein Ding der Unmöglichkeit. — Für die Gastwirthe sind jetzt wieder neue polizeiliche Vorschriften erlassen worden. Die Wirthe der weltbekanntesten Vergnügungsorte zu Pawlowsk, Zarssko-Selo, Livadia, Schawlowa u. s. w. müssen sämmtlich um 11 Uhr ihre Räume schließen und werden vermuthlich durch diese Verordnungen ruiniert werden, denn nach diesen von einem sehr anständigen Publikum besuchten Orten fuhr man sonst immer erst des Abends und verweilte dann bis nach Mitternacht, und jetzt ist das nicht mehr möglich, denn von 8 bis 11 Uhr, drei Stunden bloß, das ist für einen echten Petersburger kein richtiger Genuß. In der Stadt selbst darf an keinem Restaurationsfenster mehr ein Vorhang angebracht werden so daß man immer von der Straße in die Stube hineinschauen kann. Die Läden zu schließen ist selbstverständlich verboten.

— 12. Mai. Nachrichten aus Perm zufolge brach in Irbit am Freitag Abend bei starkem Winde eine Feuersbrunst aus, welche den besten Stadttheil zerstörte. Der Schaden ist sehr groß. — Irbit ist Kreisstadt im ost-russischen Gouvernement Perm mit 4212 Einwohnern. Dasselbst ist eine berühmte Messe mit über 40 Mill. Rubel Umsatz.

Warschau, 18. Mai. In Litaunen und den südwestlichen Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien beginnt die unter der ländlichen Bevölkerung in immer größerem Umfange betriebene socialistische Propaganda nach der „Diffee Ztg.“ bereits praktische Früchte zu bringen. In 9 Ortshäufen im Kreise Berditschew hat der kleine Pinsadel

gleich nach dem Osterfeste den Gutsbesitzern die bereits bestellten Felder weggenommen und sich mit Gewalt zugeeignet. In Chodorow haben die Bauern die dem Gutsbesitzer Lewandowski gehörigen mit Rüben bestellten Felder mit Gewalt in Besitz genommen, sie umgepflügt und mit Sommergetreide besät. In allen diesen Fällen wandte man sich an den General-Gouverneur Czortkow in Kiew und bat um Hilfe und Schutz gegen die verübten Gewaltthatigkeiten; der General-Gouverneur soll aber erklärt haben, daß er keine hinlängliche Militärmacht besitze, um Streit mit den Bauern anzufangen und ihnen abzunehmen, was sie sich widerrechtlich zugeeignet haben, und hat die Geschädigten auf den Weg Rechts verwiesen, obwohl der Belagerungs-zustand bereits verkündet war. In Madislaw, einem Appanagengute im Kreise Kamianiaz, kamen mehrere Bauern zum Ortsvorstande und mißhandelten ihn, wobei sie ihm Vorwürfe machten, daß er den Pächtern das Land nicht abnehme und es nicht an die Bauern vertheile. Der Friedensrichter, dem die Sache zur Entscheidung vorgelegt wurde, that den Ausspruch, die Bauern seien betrunken gewesen, und entsetzte den Gemeindevorstand des Amtes. Man wird sich erinnern, daß schon im vergangenen Winter in Littaunen und den südlichen Gouvernements Fälle vorkamen, daß communistic gesinnte Bauern ganze Güter gewaltfam in Besitz nahmen.

Odesa, 11. Mai. Heute, 10 Uhr Morgens, ist Prinz Battenberg hier eingetroffen, empfangen mit einer Ehrenwache und Musik durch General Totleben. Der Stadtmaire, sowie die Vorsteher des slavischen und des bulgarischen Comitees, hielten Ansprachen. Mädchen aus dem bulgarischen Waisenhanse bestreuten den Weg mit Blumen. Hunderte von Bulgaren bezeugten ihren Enthusiasmus durch Hurrahrufen. Nachmittags reiste Prinz Battenberg auf der Yacht „Enklid“ nach Livadia ab.

Die Tarif-Debatten.

Aus den Debatten des Reichstags über die Reform des Zolltarifs, welche in ihrem allgemeinen Theil nunmehr zum Abschluß gekommen sind, mag kurz resumierend Einiges hervorgehoben sein, welches über das Ergebnis der Debatten einigermaßen zu orientiren vermag. Dem Leser, welcher den Debatten nicht bis in alle Einzelheiten folgen mochte, wird eine gedrängte Uebersicht vielleicht nicht unwillkommen sein.

Um die Hauptsache gleich vorweg zu nehmen: wir begreifen vollständig den resignirten Ton, in welchem Abg. Bamberger seine Rede begann, und wir theilen diese Resignation. Die Sache des Schutzzolles wird allem Anschein nach siegen. Aber sie wird siegen nicht um ihrer zu Tage getretenen Vortrefflichkeit willen, nicht durch die Macht der von ihren Kämpfern entwickelten Argumente, sondern einfach darum, weil hinter den Coulissen schon vorher alles hübsch arrangirt worden ist. Die Tarif-Vorlage des Bundesraths, das muß jeder Unbefangene anerkennen, ist viel schwächer vertheidigt worden, als man erwartet hatte. Daß der schutzöllnerischen Partei jede Capacität fehlt, hat sich nirgends deutlicher gezeigt, als bei dieser General-Debatte. Der einzige schutzöllnerische Redner, welcher eine gewisse Bedeutung für sich in Anspruch nehmen konnte, war Reichensperger; Barnbüler, der eigentliche Führer der Partei, blieb unverständlich, und alle andern Redner für die Vorlage, die Bundes-Commissarien mit eingeschlossen, brachten ausnahmslos recht Unbedeutendes vor. Auch das ganze Auftreten einiger Vertreter des Bundesraths, der Herren Tiedemann, v. Mostiz u. a., war ein recht unglückliches und hat der von ihnen vertretenen Sache schwerlich genützt. Wie ganz anders nahmen sich diesen oratorischen Leistungen gegenüber die Reden Bamberger's, Richters und Lasker's aus! Die Reden dieser Männer sind so bedeutend, daß jede einzelne derselben die ganze Tarif-Vorlage hätte zu Falle bringen müssen, wenn nicht schon vorher aus den Interessenten eine Majorität sich gebildet hätte.

Wie freilich die Dinge jetzt liegen, kann das Augenmerk nur darauf gerichtet sein, die ärgsten Fehler des Tarifs zu verbessern und die schlimmsten Folgen für die wirtschaftliche Wohlfahrt des Volks abzuwenden. Die Zölle auf Vieh, Getreide, Holz und Eisen, die Tabak- und Brausteuer werden zunächst in Betracht kommen, nächst dem aber die vielen Positionen, bei welchen schon jetzt die vollständige Unbekanntheit der Bearbeiter des Tarifs mit den betr. Branchen erschichtlich geworden ist. Hier steht die Freihandels-Partei vor einer Aufgabe, welche, so schwierig sie ist, ihr wenigstens in einzelnen Fragen Erfolg verheißt. Die General-Debatte hat gezeigt, daß die Anhänger der Vorlage so lebhaft wünschen, überhaupt etwas zu Stande zu bringen, daß sie in einzelnen Dingen gewiß nachgeben werden.

In Bezug auf Getreide, Vieh und Eisen freilich werden sie nicht nachgeben, eher darf man auf eine Erhöhung des Getreidezolls gefaßt sein; die Coalition zwischen Industriellen und Agrariern ist nun einmal schon zu intim geworden. Indeß hat gerade die General-Debatte das Ungeheuer eines solchen Bündnisses so klar gezeigt, daß man bestimmt annehmen darf, die ganze Herrlichkeit werde nicht lange dauern. Mag jetzt jeder der beiden Theile eifrig bestrebt sei, den Handel abzuschließen, ist das Geschäft von ihnen erst gemacht, dann wird wahrscheinlich Jeder glauben, vom Andern übervotheilt zu sein, und die guten Freunde von heute werden sich dann bald genug in den Haaren liegen.

Die General-Debatte hat aber auch — und das scheint uns im Getümmel des auf der Tagesordnung stehenden Kampfes vielfach übersehen zu werden — weit herausgegriffen über das gerade vorliegende Thema. Es handelt sich heute schon nicht mehr bloß um die Zollfrage, es handelt sich um eine so kühne und großartige Steuer-Reform, wie sie kaum jemals dagewesen ist. Fürst Bismarck hat in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt, daß er die Zoll-Vorlage nur als den ersten Schritt zu einer umfassenden Reform des preussischen Steuerwesens ansehe. Die Einnahmen, welche durch die projektierten Zölle und indirekten Steuern erwachsen, will der Reichskanzler zur Ermäßigung resp. Aufhebung der direkten Steuern benutzen. Er will die Klassensteuer ganz aufheben, Grund- und Gebäudesteuer ermäßigen und den communalen Verbänden überlassen, die Gewerbesteuer ermäßigen, die Einkommensteuer bei einem Einkommen von 3000 bis 6000 Mark nur dann erheben, wenn das Einkommen aus Besitz und nicht aus persönlicher Thätigkeit entspringt. Nun kann man ja über Einzelheiten in diesem umfassenden Plane sehr abweichender Ansicht sein; man kann auch daran zweifeln, daß der Plan sich in diesem Umfange verwirklichen läßt. Aber an dem ernstesten Willen des Reichskanzlers, den Plan, wenn auch mit Abänderungen, ins Leben zu rufen, darf man nicht mehr zweifeln, er selbst hat sich zweimal in öffentlicher Sitzung zu dem Plane unumwunden bekannt, und an der Aufrichtigkeit seiner Worte zu zweifeln scheint uns nicht statthaft. Damit tritt also die großartige Idee einer umfassenden Steuerreform in die Diskussion ein. Mit dieser Frage werden die liberalen Partei künftig zu rechnen haben, sie werden mit ernstem Willen und ohne vorgefaßte Meinung an die Prüfung der einschlagenden Fragen treten müssen. Es wäre grundfalsch, wollten wir uns jetzt, wenn wir in den Zollfragen unterliegen, in kindischem Eigensinn rein negirend verhalten und nicht dazu beitragen, die finanziellen Ergebnisse der von uns freilich nicht gewünschten Zollvorlagen wenigstens zu des Volkes Bestem zu verwenden. Schon die enormen Lasten der direkten Steuern und die finanziellen Verlegenheiten der theilweise am Rande des Abgrundes stehenden Communen müssen uns dazu veranlassen, dem Gedanken der Steuer-Reform näher zutreten. p.

Provinzielles.

Königsberg, 11. Mai. [Wasserleitung.] Das Stiefkind unserer städtischen Verwaltung, welches trotz aller Versuche die Rinderschuhe nicht austritt, ist unsere Wasserleitung. Nur in letzter Woche wurden mehrere Straßen wegen Springens der Röhren dieser Leitung überschwemmt, und gegenwärtig erfüllt dieselbe fast garnicht ihren Dienst. Wie man jetzt vernimmt, soll die Begung der Röhren s. B. in einer so überaus mangelhaften Weise erfolgt sein, daß der vollständige Ersatz durch neue dringend geboten erscheint. Man ist denn gegenwärtig auch bereits an die Ausführung dieser Arbeiten herangetreten und hat beispielsweise auf dem Sachheim und auf dem mittleren Tragheim die Straßen aufgerissen, um später mit dieser Verbesserung auch zu den anderen Straßen überzugehen.

* **Schneidemühl, 12. Mai** [Die Strecke Posen-Schneidemühl-Neustettin] wird am 15. Mai dem Betrieb übergeben. Auf der Strecke Posen-Schneidemühl courfiren täglich je drei, auf der Strecke Schneidemühl-Neustettin je 2 Züge.

Sibing, 12. Mai. [Bauten.] Einer neueren Verfügung der königl. Regierung zufolge soll mit dem Neubau eines Gymnasial-Gebäudes sofort begonnen werden. Das neue Gymnasialgebäude wird die Klassenräume, die Säle zur Aufnahme der Stadtbibliothek, sowie die Wohnung des Direktors umfassen. Letztere Räume sollen so eingerichtet werden, daß sie bei steigender Frequenz der Schüler event. als Klassenzimmer für Parallelklassen eingerichtet werden können. Die Ausschreibung zur Lieferung des Materials u. d. d. dürfte in kürzester Frist erfolgen. Den hiesigen Bauhandwerkern wird in dieser geschäftstillen Zeit die Gelegenheit zur Thätigkeit und zum Erwerbe bei diesem großen Bau gewiß recht angenehm sein. Auch der bis jetzt verzögerte Anbau am Kreisgerichts-

gebäude, zu dem die Ziegelsteine bereits vor Monatsfrist angefahren sind, soll, wie wir hören, demnächst in Angriff genommen werden.

Marienwerder. [Fischerei.] Laut einer Regierungs-Verfügung vom 3. Mai ist für die Dauer der diesjährigen Frühjahrs-Schonzeit der Betrieb der Fischerei auf der Weichsel unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Die Ausübung der Fischerei darf nur während der 3 Tage von Sonnenuntergang am Mittwoch bis Sonnenuntergang am Sonnabend jeder in die bis zum 15. Juni dauernde Schonzeit fallenden Woche ausgeübt werden. 2. Auf den zur Errichtung von Laichschonrevieren bestimmten, den Stromaufsehern bekannten Stellen bei Alt Thorn, bei Czarnowo, in der Papowka bei Kulm, in den alten Weichselarmen längs der Schwesker Rämpe, desgleichen vor der Mündung des Schwarzwassers unterhalb Schweske u. 3. Der Betrieb der Fischerei mittelst schwimmender oder am Ufer oder im Bette der Weichsel befestigter oder verankerter Netze und Reusen ist nicht gestattet. Die zur Fischerei Berechtigten, welche von obiger Erlaubniß Gebrauch machen, und Fische zum Verkaufe bringen wollen, haben sich in jedem einzelnen Falle von ihren betreffenden Gemeinde- resp. Gutsvorstehern Bescheinigungen ertheilen zu lassen, nach welchen die zum Verkaufe gebrachten Fische während dergenannten drei Tage gefangen sind. Diese Bescheinigungen haben nur eine Gültigkeit von vier Tagen von dem auf das Datum der Ausstellung folgenden Tage an.

Aus Westpreußen. [Das Ober-Erbsatzgeschäft] im Bezirk der Rgl. Inst.-Brigade beginnt unter dem Vorsitz des Herrn General v. Wof am 31. Mai mit der Invaliden-Prüfung der Wehrmänner im Stadtkreise und am 3. Juni mit denen im Landkreise Danzig. Vom 4. bis 11. Juni findet die Aushebung in diesen Kreisen statt. Vom 13. bis 16. Juni desgleichen im Elbinger, vom 17.—20. Juni im Strasburger, vom 25.—28. im Thorner, vom 30. Juni bis 1. Juli im Culmer, vom 2.—4. Juli im Graudenz und vom 5.—9. Juli im Marienwerder Kreise.

Zempelburg. 10. Mai. [Abermals entpungen.] Der vor kurzem in Monkowarsk wieder zur Haft gebrachte Uhrmacher Gebert ist heute auf dem Transport nach dem Kreis-Gerichtsgefängniß in Flatow wieder entpungen. Gebert sollte gefesselt an das Gericht in Flatow abgeliefert werden. Das Fesseln war jedoch unterblieben, da Gebert sich in dem hiesigen Gerichtsgefängniß so hinfällig zeigte, daß man aus Mitleid diese Vorsichtsmaßregeln unterlassen hatte.

Stoly. 11. Mai. [Entführung.] Am 10. d. M. wurde in das hiesige Krankenhaus ein kranker, 15 Jahre alter Knabe Namens Andreas Dvorski aufgenommen, welcher angeblich Anfangs April d. J. seinen in Colmar i. Pos. wohnenden Eltern von einer umherziehenden Zigeunertruppe gewaltsam entführt und in hiesiger Gegend auf dem Felde in einer hilflosen Lage zurückgelassen wurde.

Wirballen. 9. Mai. [Extrazug.] Der auf dem hiesigen Bahnhof befindliche Extrazug, dessen einzelne Waggons in einem besonders konstruirten Wagenhause untergebracht sind, und welcher von dem russischen Kaiser zu den Fahrten in Deutschland benutzt wird, wird, wie man der „Zit. Ztg.“ von hier schreibt, in den nächsten Tagen via Insterburg nach Alexandrowo geschickt werden, um für die Reise des Kaisers nach Berlin zur goldenen Hochzeitfeier des deutschen Kaisers bereit zu stehen. Die einzelnen Waggons werden vor ihrer Abfahrt noch einmal genau revidirt und auf das Reinlichste gesäubert, so daß sie ohne Gefahr benutzt werden können.

Aus der Provinz. [Die Direktionen der Staatseisenbahnen] und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, letztere vorbehaltlich der Zustimmung der Gesellschaftsvertretungen, sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden, für die zu der vom 22. Juni bis Ende Juli in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung des Verbandes deutscher Müller bestimmten Maschinen und anderen Werkzeuge der Mülerei und Bäckerei die übliche Tarifermäßigung zu gewähren.

Bromberg. 11. Mai. [Turntag.] Zu dem gestern hier selbst in der städtischen Turnhalle stattgehabten Ganturnen waren Deputationen der Turnvereine zu Danzig, Pr. Stargard, Schweske, Thorn, Snowrazlaw, Fordon, Schönlanke und Nakel erschienen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhöfe empfangen und von hier aus nach dem Lokale der Leue'schen Brauerei geleitet, wo die Begrüßung derselben durch den Vorsitzenden des hiesigen Turnvereins, Herrn Stadtrath Wenzel, stattfand. Der Ganturntag fand alsdann von 10 bis 12 Uhr Vormittags statt. Der Erledigung des geschäftlichen Theils des Programms entnehmen wir, daß für das nächste Vereinsjahr Snowrazlaw als Vorort gewählt wurde. Ferner wurde beschlossen, für das Provinzial-Turnfest in Stargard die Bildung einer Musterriege, zusammen-

gesetzt aus allen Turnvereinen des Gauvereins hier selbst, zu veranlassen und Uebungen stattfinden zu lassen. Für den Herbst dieses Jahres wurde eine Turnfahrt in die Umgegend von Nakel, für den nächsten Winter ein Ganturntag in Thorn beschlossen. In einem gemüthlichen Zusammensein im Leue'schen Lokale fand der Ganturntag seinen Abschluß. (D. Pr.)

— [Die ersten Rähne] passirten gestern nach der Brähe aufwärts den Hafen bei Dt.-Fordon. Beim Einfahren in die Schleuse wurde den ersten drei Fahrzeugen von Hafenbeamten Kränze zugeworfen, mit welchen die Schiffsleute ihre Rähne schmückten. Die Fahrzeuge kamen die Weichsel abwärts von Plock und waren mit Getreide für die hiesigen königlichen Seehandlungsmühlen beladen. (Br. Z.)

Thorn. 13. Mai. Gegen die Gültigkeit der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Kulm, bei welcher Herr v. Sczaniecki-Nawra mit 10,029 Stimmen über seine beiden deutschen Gegen-Candidaten, die (excl. 23 zerplitterten) 9735 Stimmen erhielten, siegte, war rechtzeitig beim Reichstage Protest erhoben worden. Außer mehreren unbedeutenden Unregelmäßigkeiten deren Prüfung eine Differenz von 2 Stimmen ergab, war in dem Protest behauptet worden, es habe an der Wahl eine größere Zahl von Personen Theil genommen, welche kein Wahlrecht hatten, indem sie entweder: nicht Deutsche, sondern polnische Ueberläufer seien; oder das 25. Lebensjahr nicht zurückgelegt haben; oder in der Gemeinde, in der sie an der Abstimmung Theil genommen haben keinen Wohnsitz haben. Es ist mit dem Protest ein Verzeichniß von 110 Personen und in einem Nachtrage zu demselben ein Verzeichniß von 44 Personen überreicht worden, welche nicht wahlberechtigt sein sollen. Da diese 163 Stimmen aber sowohl von der Gesamtzahl der abgegebenen wie von den auf Herrn v. Sczaniecki gefallenen Stimmen abzuziehen sein würden, so würde demselben noch immer die absolute Mehrheit verbleiben. Mit Rücksicht hierauf hat die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt: 1. die Wahl des Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki für gültig zu erklären; 2. dem Reichskanzler mitzutheilen, daß im Thorn-Kulmer Wahlkreise eine größere Zahl nicht wahlberechtigter Personen an der Wahl Theil genommen haben soll und denselben zu eruchen zur Vermeidung derartiger Vorgänge das Weitere zu veranlassen.

— Herr Ober-Präsident v. Ernsthäuser trifft am Donnerstag Abend 10 Uhr in Begleitung des Herrn Ober-Regierungs-Raths Steinmann, mit dem Zuge von Schönsee kommend, in Thorn ein und steigt im Hotel de Sansjoui ab. Der Freitag wird der Besichtigung Stadt Thorn und dem Empfang der hiesigen Behörden, Corporationen u. gewidmet sein. Am Sonnabend wird eine Fahrt durch den Kreis vorgenommen, wobei Ostaszewo, Lulkau, Kulmsee und vielleicht die Domäne Kunzendorf besucht werden; Abends erfolgt die Rückkehr nach Thorn. Am Sonntag Morgen reisen die hohen Gäste wieder von hier ab.

— Sommer-Theater. Allmählich rückt die Zeit heran, wo das Sommer-Theater die Pforten erschließen soll (25. Mai). Hoffentlich ist bis dahin der Sommer bei uns eingelehrt, auf den wir ja alle so sehnsüchtig warten. Wie noch nie regt sich die Theilnahme des Publikums für das Unternehmen des Herrn Director Dypenheim. Der gute Ruf, welcher der Gesellschaft und der Direction vorausgeht, läßt zu den besten Hoffnungen berechtigen. Seitdem die Direction das Personal, Novitäten und auch ein Theil der Abonnements-Bedingungen veröffentlichte, erhalten wir von vielen Seiten Anfragen; z. B. ob die Direction keine anderen Plätze, als die angegebenen, einrichten wird. Wie hoch die Preise der andern Plätze sind, u. s. w. Wir wenden uns um Näheres an die Theater-Direction. Dieselbe gab uns bereitwillig die Auskunft, wonach die Preise und die Einrichtung der Plätze gleich denen in den früheren Jahren ist, daß namentlich auch Abonnements für die ganze Saison auf unbestimmte Plätze ausgegeben werden. Die Subscriptions-Liste wird wie wir hören, in den nächsten Tagen durch einen alten Bekannten der Thorner Herren, Franz Winkelmann, in Umlauf gesetzt werden.

— Der Krieger-Verein hielt am 10. d. M. seinen Monats-Appell ab, wobei der Commandeur Herr Rentant Krüger das Schreiben aus dem Cabinet Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, welches auf die Beileids-Adresse aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Waldemar eingegangen war, zur Kenntniß der Kameraden brachte. Am 11. Juni, zur Feier der goldenen Hochzeit uneres Kaiserpaars wird der Verein im Zwieschen Garten ein Kinderfest veranstalten, zu welchem auch Familien, die dem Verein nicht angehören, Zutritt haben. Für Knaben findet ein Bolzenschießen statt, die besten Schützen erhalten

Prämien. Für Mädchen werden Loose zu einer Lotterie ausgetheilt. Das Entree bleibt noch weiterem Beschluß vorbehalten.

— Die Thorner Niederung, welche die Verlandung und sonstige Beschädigung ihrer Ländereien bisher ruhig ertragen, da sie immer noch auf eine Beihilfe des Staats für die einzelnen Besitzer hoffte, kommt jetzt, nachdem diese Hoffnung geschwunden, mit der Bitte um Unterstützung. Man sieht, es ist ihr nicht leicht geworden, und sie würde den Schritt nicht unternommen haben, den sie gethan, wenn ihre eigene Kraft ausgereicht hätte. Darum glauben wir aber auch, daß dieser Schritt nicht minder Erfolg haben wird, als wenn er mitten in der Aufregung des Eisgangs und der Ueberfluthung unternommen worden wäre. Gerade daß die Niederung nicht so gleich bei der Hand waren, die Stimmung des Augenblickes ihren Gunsten auszubenten, und daß sie es bisher vermieden, an die öffentliche Hilfe zu appelliren, gerade das zeigt, wie schwer die letzten Verluste auf ihnen lasten müssen, wenn sie nun doch den Hilferuf erschallen lassen. So hoffen wir denn, daß auch die Stadt Thorn diesen Hilferuf nicht ungehört verhallen läßt, sondern in der so oft beihätigten nachbarlichen Gesinnung und Humanität die Hand zur Hilfe bietet.

— Verzollung. Wenn die Einführung der Kornzölle, wie es wohl zu erwarten steht, Gesez werden sollte, so würde das auf der Weichsel ankommende Getreide, nach einer oberflächlichen Feststellung seiner Gattung von Weiten des Neben-Zoll-Amtes zu Schilno, dort mit Begleitschein auf dem Lösungsorte abgefertigt werden. An dem Lösungsorte selbst würde erst die Verzollung stattfinden. Rähne, welche nicht verschließbar sind, müßten dann unter Begleitung eines Beamten, für dessen Diäten und Beköstigung der Schiffer zu sorgen hat, nach dem Bestimmungsorte gehen. Es wäre daher bei Einführung der Getreidezölle den Besitzern von solchen Korntransportkähen zu rathen, zur Vermeidung unnötiger Kosten, ihre Rähne verschließbar zu machen. Dasselbe gilt überhaupt von allen Rähnen, welche sich mit der Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände in größeren Mengen aus dem Auslande beschäftigen.

— Zur Beachtung für Reisende nach Landeck bzw. Reinerz. Bei den Eisenbahn-Billetverkaufsstellen in Berlin, Beuthen D. S., Breslau, Brieg, Bromberg, Camenz, Franckenstein, Gleiwitz, Glogau, Gnesen, Görlitz, Snowrazlaw, Rattowitz, Königshütte, Kosel-Kandrzin, Kosel-Stadt, Kreuz, Leobischütz, Liegnitz, Poln. Lissa, Neustadt D. S., Dpplen, Posen, Ratibor, Rawitsch, Schweidnitz, Stargard in Pommern, Thorn können während der Badezeit vom 15. Mai bis Ende September gleichzeitig mit Eisenbahnfahrtscheinen nach Glatz, Postfahrtscheine zur Personenpost von Glatz Bahnhof nach Landeck Bad und Reinerz Bad gelöst werden. Das Fahrgehalt für die Postfahrt nach Landeck Bad beträgt 2,90 Mk., nach Reinerz Bad 2,80 Mk. Der Inhaber eines solchen Fahrtscheins hat den Vortheil, daß, wenn er denselben bei Einlieferung des Reisepacks in der betreffenden Eisenbahn-Gepäckexpedition mitvorzeigt, das Gepäck ohne weitere Mitwirkung des Reisenden bis Landeck Bad bzw. Reinerz Bad durchbefördert wird.

Locales.

Strasburg, den 12. Mai.

— Der Oberpräsident Herr v. Ernsthäuser trifft morgen Abend hier ein, und wird wie man hört sich hier zwei Tage aufhalten.

— Das Konzert zum Besten des Kinderheims hat einen Ertrag von 600 Mark geliefert; derselbe wäre wohl noch größer gewesen, wenn man Billets zu nichtnumerirten Plätzen à 1,50 Mk. vorher, statt erst an der Kasse ausgegeben hätte; in der Befürchtung doch keinen Platz mehr zu bekommen, haben dann auch wohl nur Wenige den Versuch dazu an der Kasse gemacht. Daß die Frau Besitzerin des Hotel de Rome den Saal unentgeltlich hergegeben hat, verdient wohl ehrende Anerkennung.

— Theater. Die von den Handwerkern zum Besten der hiesigen Präparanden-Auskalt gestern arrangirte Theater-Vorstellung: „Die Kinder des Grafen Montebianco unter den Räubern“ und „Der Strohmann“ war nur sehr gering besucht und soll die Einnahme kaum die Unkosten decken.

Vermischtes.

* Der Raubmörder Tischlergeselle Thüroff ist vor einigen Tagen im Zuchthause zu Sonnenburg gestorben. Thüroff war bekanntlich am 22. Februar 1878 wegen vollendeten Raubmordes an dem Tischlergesellen Lude und wegen versuchten Raubmordes gegen den Briefträger Killmer vom hiesigen Stadtschwurgericht zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus u. s. w. verurtheilt, vom Kronprinzen jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Ob derselbe in seinen letzten Stunden Geständnisse abgelegt hat — er hat den an Lude, ebenso den an der Wittve Sabatzky begangenen Mord, von welcher letzteren Anklage er freigesprochen wurde, vor Gericht hartnäckig geleugnet — ist noch unbekannt. Thüroff war erst 25 Jahre alt und litt schon seit längerer Zeit an der Schwindsucht.

* Aus dem Hirschberger Thal schreibt man vom 9. Mai: Wie am Morgen des Vortages, so stellte sich in gesteigertem Maße auch am gestrigen Morgen in unserem Thale ziemlich starker Schneefall ein. Das winterliche Gewand, welches bis in die späteren Vormittagsstunden die Fluren bedeckte, bildete einen eigenthümlichen Kontrast zu den Voraussetzungen, welche unter normalen Verhältnissen an den „Wonnemonat“ sich knüpfen.

Gerichts-Beitrag.

— Für Hundebesitzer. Besitzer, deren Hunde zur Nachtzeit heulen, mögen das folgende Obergerichtsurtheil der Berücksichtigung werth erachten. Es lautet: Der Besitzer eines Hundes, wenn letzterer durch Heulen und Bellen zur Nachtzeit die Ruhe in erheblicher Weise stört, macht sich dadurch nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 20. April 1878 einer Uebertretung schuldig, wenn er nicht diesem Uebelstande in entsprechender Weise abhilft, und wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

— Gratifikationen. Die Annahme von Weihnachts- resp. Neujahrs-Gratifikationen seitens der Expeditionsbeamten der unter staatlicher Verwaltung stehenden Eisenbahnen für prompte Expedition der expedirenden Ladungen des Geschenkgebers ist, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, vom 3. April 1879, aus §. 331 des Str. G. B. zu bestrafen, gleichviel ob sich das Geschenk auf bereits geleistete oder künftig zu leistende Handlungen bezieht. Dagegen können Beamte für bloße amtlichen Funktionen veranlaßt sind, aber nicht innerhalb des Kreises ihrer amtlichen Thätigkeit liegen, Gratifikationen annehmen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 13. Mai 1879.

Fonds: Realisirungen.	12. M.	13. M.
Russische Banknoten	195,95	196,45
Warschau 8 Tage	195,60	196,90
Russ. 5% Anleihe v. 1877	85,75	85,80
Polnische Pfandbriefe 5%	61,00	60,90
do. Liquid. Pfandbriefe	54,60	54,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,70	97,80
do. do. 4 1/2%	102,30	102,70
Kredit-Actien excl. Dividende	449,50	449,50
Oesterr. Banknoten	173,50	173,55
Disconto-Comm.-Anth.	150,00	150,00
Weizen: gelb Mai-Juni	193,50	198,50
Sept.-Okt.	196,50	201,00
Roggen: loco	128,00	129,00
Mai-Juni	126,00	128,50
Juni-Juli	126,00	128,50
Sept.-Okt.	131,00	133,00
Rübsöl: Mai-Juni	57,50	58,20
Sept.-Okt.	59,00	59,70
Espiritus: loco	53,20	53,70
Mai-Juni	53,00	54,40
August-Septbr.	54,50	54,90
Discont 3%		
Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 13. Mai 1879.

Wetter: trübe, ziemlich warm.
Weizen: fast ohne Zufuhr, sehr fest, rother 175 Mark, hellbunt 183—186 Mark per 2000 Pfd.
Roggen: sehr fest, poln., etwas klamm 120 Mk., do. trocken 122 Mk., russischer 110—112 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: geschäftslos, inländ. gute 115—125 Mk., russische, helle 108—112 Mk.
Hafer: sehr fest, russischer, etwas befecht 115 Mk., dito feiner 118—120 Mk.
Erbsen: fest, Rothwaare 120—125 Mk., Futterwaare 108—114.

Espiritus-Depesche.

Königsberg, den 13. Mai 1879.

(v. Portatius und Grothe).
Loco 55,50 Brf. 55,25 Gld. 55,25 bez.
Mai 55,50 „ 55,00 „ — „
Frühjahr 55,50 „ 55,00 „ — „

Berlin, 12. Mai. Es standen zum Verkaufe 2763 Kinder, 4855 Schweine, 1176 Kälber, 15,730 Hammel.

Das Geschäft in Rindvieh war, da die Zutritte den Bedarf überstieg, so langsam und schleppend, daß die Händler gern vorwöchentliche Preise acceptirten. Ganz feine Waare wurde mit 58—60, gute mit 54, mittel mit 48—51 und geringe mit 39—43 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Bei den Schweinen veranlaßte der geringe Auftrieb, wenn auch kein schnelleres Geschäft, so doch etwas bessere Preise, so daß heute für beste medlenburgische durchschnittlich 45 bis 46, für Landtschweine 43—45 und für russische 36 bis 39 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht angelegt werden mußten. Vakuren waren nicht am Markt. — Kälber brachten bei sehr langsamem abwidendem Geschäft je nach Qualität 40—50 Pfd. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. — In Hammeln war, trotzdem die Zufuhr um ca. 2000 Hammel geringer, das Geschäft selbst genau so flau wie vor 8 Tagen. Bezahlt wurden 40—45 Pfd. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht; in dessen erzielten kleinere Posten auf der Ausstellung zu Posen angelauter Hammel auch 50 Pfd.

Wasserstand am 13. Mai, Nachm. 3 Uhr 7 Fuß 5 Zoll.

Polizei-Berordnung

Auf Grund des Gesetzes vom 11 März 1850 § 5 wird im Einverständnis mit dem Magistrat verfügt: Vom 1. Mai d. J. müssen alle Hunde, welche in der Stadt frei umherlaufen, Maulkörbe tragen, welche sie am Beißen verhindern. Der Abdecker und seine Gehilfen sind angewiesen, alle Hunde, welche ohne Maulkörbe umherlaufen, einzufangen.

Für jeden Hund, welcher ohne Maulkorb umherläuft, zahlt der Besitzer eine Polizeistrafe von 2 bis 9 Mark. Hunde, welche in 3 Tagen nicht abgeholt werden, sind zu tödten.

Für das Stadtfeld bleibt die Polizei-Berordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder in Kraft, wonach jeder ungeknebelt umherlaufende Hund erschlagen werden kann, wofür dann der Besitzer eine Prämie von 3 Mk. zu zahlen hat.

Strasberg, den 24. April 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache wider den Arbeiter Michael Brzoska ist dem Angeeschuldigten Brzoska ein schwarzer Pelz mit schwarzem Tuchüberzug und großem Kragen, sowie eine rothweiß gestreifte Pferdebedeckung als muthmaßlich gestohlen, abgenommen. Der unbekannt Eigentümer wolle zu den Akten B 115/78 sich melden. Strasburg, 8. Mai 1879.

Der Staatsanwalt.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von Julius Wallis Thorn

Universal-Conversations-Lexikon.
6. Auflage mit zahlreichen Karten und Illustrationen.
Jede Lieferung 50 Pf.
In 12 Bänden 6 Mk. 30 Pf.

Abessinier-Brunnen
bis zu 100 Meter Tiefe.
Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von
Carl Blasendorf,
Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.
Man verlange Preiscurante.

Gegen Feldmäuse
officirt die Apotheke zu Dommitzsch (N.-B. Merseburg) Phosphorpillen als das wirksamste und daher billigste Mittel.
5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei.
Referenzen: S. D. Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Röfing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Bentschow (Mecklenburg.)
Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

„Pepsin“
ein Mittel gegen Kolik u. Gärungsverhaltung bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk.
Die alleinige Niederlage des wirklich echten, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, erfundenen
Pepsin's
habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten.
Mühlhausen i. Thüringen.
Frau **Therese Simon.**

30 interessante
Photographien 3 Mk. versend. **H. Wendland** in Berlin, Köpenickerstr. 55 b.

Zommerische Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehren Diplom Gassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schivelbein.
1873 Silb. Medaille Rastow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dr.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Gützin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Aneer. Dipl. Frankfurt a. O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten:
Meissner's doppelagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten verfall. Dächern anwendbar) **Meissner's Dichtungskitt** (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer) mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und Thorn ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppelagigen Eindeckungsweise — die sich nummehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährt — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich
mit aller Hochachtung
Wilh. Meissner.

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne
Hochachtungsvoll
Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Gävre anlaufend.
Silesia 7. Mai. Herder 21. Mai. Gellert 4. Juni.
Suevia 14. Mai. Frisia 28. Mai. Lessing 11. Juni.
von Hamburg jeden Mittwoch, von Gävre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien u. Mexico,
Gävre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste
Borussia 7. Mai. Vandalia 21. Mai. Saxonia 7. Juni.
von Hamburg am 7. und 21., jeden Monats. Die Dampfer vom
7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz,
Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten**, Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

K O E N I G S - T R A N K.
Bingen, Station Laufenburg, 6. Januar 1879. Herr Jacoby
Da in meinem Hause schon mehrere Flaschen Königstrank gebraucht worden sind, und ich schon 18—24 Flaschen für Andere bestellt habe, deren heilsame Wirkung überall anerkannt wird — besonders hat er mir bei **Augenentzündung, Magenleiden, Brandwunden** ausgezeichnete Hilfe geleistet — so statte ich Ihnen aufrichtigen Dank ab und bestelle hiermit etc. etc. Achtungsvoll **Simon Frei**, Schmied.
Auszug von Attesten und Dankschreiben fersende gratis und franco, und bote 15,000 Mark Garantie für die Aechtheit dieser sowohl, als der nicht veröffentlichten, die sämmtl. im Original bei mir zur Einsicht Jedermanns bereit liegen.
Die Flasche Königstrank kostet 2 Mark und 50 Pf. für Verpackung. Bei Abnahme von 3 Flaschen ist die Verpackung umsonst. Zu haben beim Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29** und in dessen Niederlage bei Herrn **Heinrich Netz** in Thorn

AVIS.
Wie in früheren Jahren so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen
in allen Sorten eingemachter Gemüse u. Früchte
bedeutend billiger
als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit bedeutend ermäßigten Preisen stehen gratis zu Diensten.
Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.
Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Alle Sorten
Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und Garten-Sämereien
auf Reinheit und Qualität von der
Samen-Controlstation
zu Danzig geprüft; sowie künstliche Düngemittel offeriren wir hiermit unter Garantie zu den billigsten Preisen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

TECHNIKUM zu EINBECK
— Prov. Hannover. —
Städtische, unter Aufsicht der Königl. Regierung stehende höhere
Fachschule für Maschinentechniker.
Beginn des Semesters am 23 April.
Aufnahmen bis zum 1. Mai.
Näheres durch den
DIRECTOR DR. STEHLE.

Die Erzeugnisse
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.**
Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
L. I. M. M. des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät **Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Würfel-Zucker,
aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle
en gros & en détail.
Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.
Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten
Portland-Cement,
von anerkannt erster Qualität,
unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung.
Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.
Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20-jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.
Doppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann,**
Doppelner.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich nach neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**
Prospecte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Ein Wunder der Industrie!
Höchst wichtig für Händler.
Gegen Einbildung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende
eine prachtvolle Uhrkette
aus echt amerikanischem Christof, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner
7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busenmadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.
NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.
H. Wolf, Berlin,
Rauhnstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma achten.
Wollband
empfeilt **Bernhard Leiser's** Seilerei in Thorn, Schülerstraße.

J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,
empfeilt sich zur Ausführung von neuen **Mühlanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**
Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gegen lohnende Provision
und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehener, verzinslicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anleihenloose auf monatliche Abzahlungen. Prospecte auf Verlangen franco.
Bau-Gesellschaft
Grünwald, Salzberger & Co,
Cöln.

Ich beabsichtige die
Sichorienfabrik
in **Pensau** in diesem Herbst wieder in Betrieb zu setzen und erjuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Sichorien-Maschinen für meine Fabrik zu bauen, sich beim Contract-Abchluss an Herrn **B. Unruh** in **Thorn, Breitestraße Nr. 87,** wenden zu wollen.
M. Weinschenck.